VEREIN ZUR FÖRDERUNG
DER OFFENSTALLHALTUNG
VON SCHWEINEN E.V.

DAS SCHWEIN ALS BAUMEISTER

OFFENSTALLBROSCHÜRE #1

INHALT

01 DER VEREIN 3

02 MINDESTKRITERIEN 4

03 KLEINE VERHALTENSKUNDE 6

04 DAS SCHWEIN ALS BAUMEISTER 8

05 RINGELSCHWANZ 14

06 KRANKENBUCHTEN 15

07 GENEHMIGUNGSVERFAHREN 16

08 BEISPIEL UMBAU 17

09 BEISPIEL NEUBAU 18

Der Verein

Begeistert von meiner ersten Besichtigung eines Schweinemast-Offenstalls im Jahr 2015, hatte ich die Idee mit Hilfe einer Anfangsfinanzierung durch die Wurst- & Schinkenmanufaktur Bedford einen Verein zu gründen. Mit 14 weiteren Gründungsmitgliedern konnten wir im April 2016 den Verein zur Förderung der Offenstallhaltung von Schweinen e.V. in Osnabrück gründen um diese Haltungsform als Alternative zu der konventionellen Schweinehaltung bekannt zu machen und zu fördern.

Der Verein finanziert sich durch Mitgliedsbeiträge sowie Spenden engagierter Mitglieder und Förderer. Das Ziel des Vereins ist es, möglichst alle Teilnehmer der Wertschöpfungskette „Offenstallfleisch" zu bündeln und durch Förderung von Wissensaustausch, Marketing und Gemeinschaft möglichst vielen Schweinen ein artgerechteres Leben zu ermöglichen. Der Verein sieht sich dabei als Vermittler zwischen Landwirten, Beratern, Vermarktern und Konsumenten, was zu mehr Wertschöpfung, Transparenz und Akzeptanz entlang der vertikalen Wertschöpfungskette führt. Durch stark an wissenschaftlichen Erkenntnissen orientierten Kriterien nehmen wir im Bezug auf Tierwohl in der Schweinehaltung eine Vorreiterrolle ein, die durch diverse innovative Vermarkter für einen echten Mehrwert beim Kunden und Landwirt sorgt. Fleisch aus Offenstallhaltung liegt preislich zwischen konventionellem und Biofleisch. Zur Zeit beschränken sich die Haltungskriterien auf die Mast der Schweine, bei vielen Vermarktern kommt aber eine eigene Ferkelaufzucht und Produktion ebenfalls gut an. Was allerdings klar sein muss: Für die Haltung von Schweinen im Offenstall gibt es noch kein „Patenrezept", es ist nach der Pionierarbeit von Rudolf Wiedmann (Autor von „Pigport 1, 2, 3") noch viel zu testen und zu optimieren, was nur mit Innovationsgeist gelingt. Der Passus „Offen" hat bei uns einen hohen Stellenwert, so sind wir ständig offen für neue Ideen und neue Mitglieder aus der gesamten Wertschöpfungskette, die ihre eigenen Fragen und Antworten mit einbringen.

Zur Zeit liegt der Jahresbeitrag bei 100 € für ein aktives Mitglied. Wer den Verein regelmäßig mit 50 €/Jahr fördern will kann als Förderer in den Verein eintreten. Aktive Mitglieder haben außerdem die Möglichkeit einen Zeichennutzungsvertrag zu unterzeichnen und im Anschluss ihre Offenstall-Produkte mit dem Vereinslogo zu bewerben. Dieses hat sich bei Verbrauchern bereits als Siegel für bewussten Fleischkonsum und besten Geschmack etabliert. Des Weiteren besteht die Möglichkeit sich auf der Verkaufsstellenkarte auf www.offenstall.com listen zu lassen, natürlich kostenlos für aktive Mitglieder.

Ihr Bert Mutsaers

BERT MUTSAERS - VORSITZENDER -

Mindestkriterien

DIESE PUNKTE SOLLTEN MINDESTENS ERFÜLLT SEIN

Gesetzliche + QS-Mindestanforderungen der jeweils gültigen Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung bezüglich der Haltung von Schweinen gelten hier als vorausgesetzt. Für den Offenfrontstall werden darüber hinausgehend nachfolgende Mindestanforderungen, unterteilt in drei Kriterienbereiche, aufgeführt.

Ressourcenorientierte Mindestkriterien

1. System Außenklimastall mit zwei jederzeit zugänglichen, getrennten Klimabereichen (Mikro- und Makroklima).
2. Mindestens 1,50 m² frei verfügbare Aufenthaltsfläche pro Endmasttier bzw. Endmastplatz (ab 50 kg Lebendgewicht), damit die Schweine Funktionsbereiche (Ruhen, Fressen & Aktivität, Koten) einrichten können.
3. Direkter Kontakt und Sichtkontakt zum Außenklima durch mind. 0,2 m² Öffnungsfläche/Tier. Ein Auslauf ist ausreichend groß, wenn dieser mindestens 0,4 m² pro Schwein zur Verfügung stellt.
4. Planbefestigter Liegebereich im Stallinnern muss mindesten mit 0,5 m²/Tier vorhanden und mit Stroh eingestreut sein. Bei hohen Außentemperaturen wird Minimaleinstreu akzeptiert. Es muss aber immer dafür gesorgt sein, dass für alle Tiere gleichzeitig Beschäftigungsmaterial im Stall oder Auslauf zur Verfügung steht. Ein Mangel an Beschäftigungsmaterial kann in Verbindung mit Hitzestress leicht zu Schwanzbeißen führen. Der Liegebereich muss immer innen sein. Der Liegebereich darf nicht im Auslauf definiert sein.
5. Eine regelbare geeignete Luftführung muss vorhanden sein.
6. Für geeignete Abkühlungsmöglichkeiten im Sommer ist zu sorgen.
7. Es muss Futtermittel ohne Gentechnik eingesetzt werden, mind. 20 % des Futters muss aus dem eigenem Betrieb oder der Region stammen.
8. Ausreichend Krankenbuchten, bei denen die Liegefläche mit Stroh eingestreut ist, müssen vorhanden sein.

Tierbezogene Mindestkriterien

9. Freier Zugang zu Substrat bzw. Raufutter vom Boden. Falls im Liegebereich flächendeckend Langstroh eingestreut wird, ist die Bereitstellung von weiteren Beschäftigungsmaterialien nicht verpflichtend. Bei Verwendung anderer Materialien als Einstreu muss den Tieren zusätzlich geeignetes organisches, langfaseriges Beschäftigungsmaterial (z. B. Langstroh, Heu oder Silage) zur freien Verfügung stehen. Das Raufutter muss Futterqualität behalten.
10. Ein hohes Maß an Tiergesundheit, ist anhand von Indikatoren für tierschutzrelevante Erkrankungen, Schäden am Körper und Verhaltensabweichungen gemäß den jeweils aktuellen Vorgaben der KTBL (Leitfaden "Tierschutzindikatoren, Leitfaden für die Praxis - Schwein" des KTBL) zu dokumentieren. Entsprechend dem jeweiligen Indikator erfolgt die Erhebung und die Dokumentation entweder auf Basis der tierindividuellen Befunde am Schlachthof oder direkt im Betrieb.
11. Der Transportweg zum Schlachthof darf 300 km Fahrtweg nicht überschreiten.
12. Drei Jahre nach Umstellung auf eine Offenstallhaltung müssen alle Schweine mit Ringelschwanz eingestallt werden. Ab dem 2. Durchgang nach dem Erstaudit müssen mindestens 10 % der Tiere mit Ringelschwanz eingestallt werden.

Empfohlene ergänzende Kriterien

- Ausläufe sollten überdacht sein (Sonnenschutz).
- Das Dach über einem Auslauf sollte an beiden Traufseiten offen sein.
- Die Öffnungsfläche für Neubauten sollte mindestens 0,3 m²/Tier betragen.
- Bei Neubauten sollte ein Auslauf von mindestens 0,5 m²/Tier zur Verfügung stehen.
- Die Außenwand des Auslaufes sollte maximal 0,6 m hoch sein (bessere Sicht).

KLEINE VERHALTENS KUNDE

RUDI WIEDMANN

Schweineställe funktionieren dann am ehesten bestimmungsgemäß, wenn die Grundbedürfnisse der Tiere beim Stallbau berücksichtigt werden. Die folgenden Anforderungen sollte jeder Schweinestall erfüllen:

1. Die Futteraufnahme nimmt im Tagesverlauf der Schweine einen sehr hohen Stellenwert ein, weshalb dafür genügend Platz und Sicherheit eingeräumt werden muss.
2. Schweine sind saubere Tiere, weshalb sie Kot- und Liegebereich trennen. Sie meiden deshalb die unmittelbare Nähe zu ihren Exkrementen.
3. Schweine sind Rudeltiere, weshalb sie im besten Fall gemeinsam fressen und ruhen wollen.
4. Schweine sind sehr aufmerksame, neugierige und aktive Tiere. Sie brauchen täglich frisches Material zum Beschäftigung, zur Erkundung und zum Fressen.

5. Schweine können nicht schwitzen, weshalb man bei hohen Außentemperaturen Abkühlungsmöglichkeiten, zum Beispiel in Form von kühlen Betonflächen, Duschen oder Suhlen anbieten muss.
6. Schweine können große Teile ihres Körpers nicht selbst zur Körperpflege erreichen: Es sollten deshalb Scheuermöglichkeiten zur Verfügung gestellt werden.
7. Schweine haben mit 28°C die gleiche Hauttemperatur wie der Mensch. Die Liegeflächen müssen dieser Anforderung genügen.
8. Schweine verbringen mit täglich ca. 15 Stunden die meiste Lebenszeit mit Ruhen. Die Anforderungen an den Liegebereich sind deshalb für Gesundheit und Leistung der Schweine besonders wichtig.

Das Schwein als Baumeister

RUDI WIEDMANN

Seit Jahrzehnten wird über Genetik, Fütterung und Ethologie des Schweines geforscht und obwohl den Haltungsfaktoren ein erheblicher Einfluss eingeräumt wird, berücksichtigen die meisten mit dem Stallbau beschäftigten Personen zu wenig die Ansprüche der Schweine.

1. PLATZANGEBOT

Essentiell ist bei allen Planungen das Platzangebot. So brauchen Schweine mit einem Lebendgewicht von 50-110 kg ein Mindestplatzangebot von 1,5 m². Bei geringerem Platzangebot können die Schweine keine getrennten Funktionsbereiche für Ruhen, Fressen, Koten und Beschäftigen einrichten, weil die räumlichen Abstände zu gering sind. Es muss sichergestellt sein, dass bei hohen Außentemperaturen entsprechende Tierabstände eingehalten werden können und es für die soziale Rangordnung genügend Ausweichdistanzen gibt. Es mutet befremdend an, dass ein solches Mindestplatzangebot doppelt so hoch ist wie gesetzlich vorgeschrieben.

2. FRESSBEREICH

Der Fressbereich hat für die Schweine hohe Priorität und wird in aller Regel von gesunden Schweinen bei ausreichendem Platzangebot von Kot und Urin freigehalten. Da dies auch für den Ruhebereich gilt, werden die beiden Bereiche räumlich eng zusammengelegt. Mit diesem Planungsgrundsatz kann das Verhalten der Tiere einen wichtigen Beitrag zur Unterstützung der Buchtensauberkeit leisten. Dabei ist zu sorgen, dass sich die ruhende und fressende Tiere nicht stören. Folgende Anordnung der unterschiedlichen Funktionsbereiche hat sich bewährt:

RUHEN / FRESSEN

TRINKEN

BESCHÄFTIGEN

HARNEN

KOTEN

Bei ad libitum Fütterung an Trocken- oder Breifutterautomaten ist dies einfach umzusetzen. Schwieriger ist die Situation, wenn Tröge für Flüssigfutter einzuplanen sind. Das liegt auch daran, dass flüssig gefütterte Tiere die Buchten nicht so trocken halten. Im Übrigen sind Schweine Feinschmecker und keine Schnellfresser, zu denen sie durch Flüssigfütterungen animiert werden.

3. RUHEBEREICH

Die optimale Gestaltung des Ruhebereiches ist bei wachsenden Tieren mit steigenden Flächenansprüchen und abnehmenden Temperaturansprüchen eine große Herausforderung. Auf jeden Fall müssen die Liegeflächen planbefestigt und eingestreut sein, um für relativ weiche Liegeflächen zu sorgen. Wichtig ist auch die Aufnahme und Abgabe von Feuchtigkeit durch die Einstreu. Bei hohen Außentemperaturen wird die Einstreu im Liegebereich reduziert und zusätzlich an anderer Stelle für die erforderlichen Abkühlungsmöglichkeiten gesorgt.

Da reichlich Einstreu die wichtige Dämmwirkung für junge Tiere erfüllt, kann in solchen Fällen auf eine Fußbodenheizung im Liegebereich verzichtet werden. Nicht gedämmte Betonflächen sind bei hohen

Außentemperaturen und schnell wachsenden Tieren vorteilhaft.

Für den nötigen Ruhekomfort sorgen insbesondere Abdeckungen. Damit ist für Dämmeratmosphäre gesorgt. Die Abdeckungen müssen aus difussionsoffenem Gewebe bestehen, wie z.B. einem Windschutznetz.

4. KOTBEREICH

Schweine unterscheiden grundsätzlich zwischen Kot- und Liegebereich. Dies gelingt umso eher, je unterschiedlicher die Boden- und Buchtenstruktur zwischen beiden Aufenthaltsbereichen ist:

- Generell werden dort Kotbereiche angelegt, wo aus Sicht des Tieres andere wichtige Verhaltensweisen wie zum Beispiel Liegen, Fressen oder Beschäftigen nicht durchgeführt werden können.
- Meist sind es zugige, feuchte Stellen, die Buchtengitter aufweisen.
- Kotbereiche gelten auch als eine Art Grenzmarkierung zu den Artgenossen in der Nachbarbucht.
- Kotbereiche werden in gebührendem Abstand zum Fress- und Liegebereich eingerichtet. Dieser Abstand ist keine feste Größe, sondern hängt vom Alter der Tiere, der Temperatur im Liege- und Aktivitätsbereich, der Luftgeschwindigkeit im Auslauf und vom Gesundheitszustand. Grundsätzlich sind gesunde Tiere bewegungsaktiver und gehen längere Wege.
- Ein weiterer Faktor für die Annahme des Kotbereiches ist die Vorbildfunktion des Verhaltens durch die Buchtengenossen/Innen.

5. BESCHÄFTIGUNG

Die in vielen Ställen übliche Fütterungstechnik (Sensortröge, knappe Fressplätze an Breifutterautomaten) ist keine Antwort auf das seit Jahrzehnten angezüchtete Fressverhalten. So verwundert es wenig, dass Verhaltensstörungen wie das Benagen von Schwänzen, Scheinwühlen oder Leerkauen im Bereich der Nahrungsaufnahme auftreten. Nur mit Alleinfutter versorgten Schweinen fehlen die Reize eines mit Strukturfutter gefüllten Magens, das vorher ausgiebig erschlossen, gekaut und eingespeichelt wurde. Aus diesem Grund ist auch Stroh nur ein minimales Angebot, um den Schweinen Möglichkeiten zu bieten, sich während der täglichen Aktivitätszeit von ca. 8 Stunden mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen und dabei ihren Nährstoffbedarf zu decken. Alle Arten von Kunststoffen, die nicht fressbar sind, taugen nicht zur Beschäftigung.

6. ABKÜHLUNG DURCH SUHLEN

Weil Schweine nicht schwitzen können, macht ihnen sommerliche Hitze schwer zu schaffen. Die seit einigen Jahren angestiegenen tierischen Leistungen verschärfen die Situation zusehends. Manche Schweinehalter haben bereits in eine Kühlung investiert. Die Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung schreibt in §17 vor, dass Stallbauten über geeignete Vorrichtungen verfügen müssen, um die Wärmebelastung der Schweine bei hohen Stalltemperaturen zu mindern.

Die üblichen Techniken mit Cool pads oder Hochdruckvernebelung kommen für frei belüftetete Ställe nicht in Betracht. Sehr gut kann man jedoch das Hitzeproblem mit Suhlen, die bei Normaltemperaturen eingestreut sind, in den Griff bekommen. Mit solchen überdachten Buchtenbereichen, die üblicherweise im Auslauf eingerichtet werden, können Schweine trotz ihrer Schwarte ihre Körpertemperatur bis zu 2°Cel. mindern.

7. AUSLAUF

Ausläufe sind mehr als das i-Tüpfelchen. Ausläufe bieten den Schweinen über die vielfältigen Umweltreize eine strukturierte Haltungsumwelt an. Sie wirkt sich positiv sowohl auf die Funktionssicherheit des Stalles als auch auf die Tiergesundheit aus. So weisen Schweine aus Ställen mit Ausläufen in geringerem Umfang respiratorische Erkrankungen auf. Damit Ausläufe bei Wind und Wetter genutzt werden können, ist der Außenbereich so zu gestalten, dass sehr nachteilige Witterungseinflüsse wie z. B. Zugluft durch entsprechende Vorkehrungen vermieden werden. Darüber hinaus sind Ausläufe das „Schaufenster" der Schweinehaltung, die zur Transparenz des Betriebes einen bedeutenden Beitrag leisten. Nicht zuletzt dienen sie zur Steigerung der Buchtensauberkeit von Ställen, die ohne Ausläufe den Anforderungen der Tiere an gute Stallluft nicht genügen würden. Ausläufe erhöhen einerseits die Emissionen im Nahbereich, da sie nicht gezielt in höhere Luftschichten abgeführt und dadurch verdünnt werden können, senken aber auf jeden Fall im Stallinneren die Emissionen durch die höhere Buchtensauberkeit und wie Messungen andeuten auch die Gesamtemissionen

8. SCHWEINE SIND FRISCHLUFTFANATIKER

Schweine zeichnen sich durch eines der stärksten Geruchsorgane aller Säugetiere aus. So spüren Wildschweine im Winterschlaf befindliche Mäuse bis zu einer Tiefe von ca. 50 cm im Boden auf. Ein Anhalt für das Leistungsvermögen des Geruchssinnes ist auch der Einsatz von Schweinen in Frankreich bei der Trüffelsuche. Der Mensch als „Geruchs- und Geschmackskrüppel" kann sich von der Leistungsfähigkeit der Geruchssinne der Schweine kaum eine Vorstellung machen.

Damit sich in den Offenställen möglichst wenig Staub ansammeln kann sind Vorrichtungen zu treffen, den Stall mindestens zweimal täglich stoßzulüften. Zu diesem Zweck sind mobile Wände oder Folienrollos dienlich, die zur Stoßlüftung hochgezogen werden. Bei sommerlichen Temperaturen sind sie ohnehin ganz geöffnet.

Ringelschwanz

RUDI WIEDMANN

Schwanzbeißen hat viele Ursachen und kann bei ungünstigen Haltungsbedingungen selbst durch Kupieren nicht völlig verhindert werden.
Es gilt aber als sicher, dass bis auf sehr seltene Ausnahmen Schwanzbeißen dann entsteht, wenn die Grundbedürfnisse der Schweine bezüglich Fütterung, Haltung, Gesundheit und Management unzureichend erfüllt sind. Da Lebewesen nach dem Prinzip der Schaden- und Leidensvermeidung handeln, gehen Schweine als besonders neugierige Tiere bei Defiziten auf die Suche, die Probleme abzustellen. In vielen Fällen sind jedoch Nekrosen, die nicht nur am Schwanz sondern auch an den Ohren und Klauen auftreten können, der Wegbereiter für Schwanzbeißen. Solche Nekrosen können durch Toxine im Futter als auch durch Endotoxine, die im Stoffwechsel des Tieres entstehen, hervorgerufen werden.

Der Schwanz bietet als Hänge- oder Wedelschwanz dem Schweinehalter ein hervorragendes Signal über Mängel in der Bucht, die es abzustellen gilt, obgleich die Suche nicht immer leicht ist. Bei dem Ursachenbündel spielt der Bereich Fütterung die größte Rolle. Dazu zählen Faktoren wie Futterzusammensetzung, Toxingehalte, Vermahlungsgrad, Futterwechsel, Tier:Fressplatz-Verhältnis, Wasserangebot, usw. Auslöser aber nicht Hauptgrund für Schwanzbeißen können dann Wetterumschwünge, Vollmond, Unruhe im Stall sein.

Krankenbuchten

RUDI WIEDMANN

Krankenbuchten sind nicht nur gesetzlich vorgeschrieben. Die Gestaltung von Krankenbuchten und das Management von erkrankten Schweinen ist für Offenstallbetriebe essentiell. Dazu ein paar Anmerkungen:

- Krankenplätze sind aus arbeitswirtschaftlichen Gründen bevorzugt im gleichen Abteil vorzusehen bzw. können dort rasch bei Bedarf eingerichtet werden. In größeren Beständen erfüllen jedoch auch spezielle Genesungsabteile („Krankenhaus") den Zweck.
- Krankenbuchten dürfen auf keinen Fall irgendwo in einem Gang oder Vorraum eingerichtet werden. Meist ist es dort zu kalt, weil kranke Tiere meist einen verminderten Wärmehaushalt haben.
- Der Boden der Krankenbucht muss weich, also mit Stroh oder Sägemehl eingestreut sein. Gummiböden taugen dafür nicht.
- Zur Wasserversorgung ist eine baugleiche Tränke wie in den normalen Buchten vorzusehen.
- Zur Fütterung werden eher Tröge als Automaten verwendet, damit man rasch erkennen kann, ob und wieviel das kranke Tier frisst.
- Zum kranken Tier mindestens ein gesundes Tier als Sozialpartner hinzugeben.
- Krankenbuchten brauchen keine Ausläufe, jedoch ist die Auslauffläche der Stallfläche zuzurechen.

GENEHMIGUNG VON OFFEN-STÄLLEN

Im Rahmen von Genehmigungsverfahren sind Emissionen, insbesondere Geruch und Ammoniak, von entscheidender Bedeutung hinsichtlich ihrer Immissionswirkung zum Beispiel auf Wohnbebauung und auf Schutzgüter wie FFH-Gebiete zu prüfen. Dies gilt sowohl für baurechtliche wie auch immissionsschutzrechtliche Genehmigungsverfahren

Frei gelüftete Ställe haben den Nachteil, dass sich Emissionen stallnah in der unmittelbaren Umgebung als Geruchsimmission auswirken, während sie bei zwangsgelüfteten Ställen mit hohen Abluftkaminen in höhere Luftschichten eingetragen und mit der Luft weitertransportiert werden und so erst in entfernteren Gebieten – entsprechend verdünnt – als Immission einwirken. Dies kann insbesondere bei bereits bestehender hoher Geruchsvorbelastung aufgrund hoher Tierdichte und naheliegender Wohnbebauung zur Versagung der Genehmigung eines freigelüfteten Stalles mit Ausläufen führen. Eine zusätzliche Problematik ergibt sich bei Vorhandensein von Kaltluftabflüssen, die in Abend- und Nachtstunden auch entgegen der Hauptwindrichtung zu Geruchsimmissionen führen können.

Erfahrungsgemäß geht man bei Offenställen von einem günstigeren Stallklima aus. Trotzdem gibt es aktuell in Deutschland immer noch keine belastbaren Emissionsfaktoren von Offenställen, die man für eine rechtssichere Genehmigung braucht. Dies gilt insbesondere für die Bewertung der Auslaufflächen als zusätzliche emittierende Fläche. Aus diesen Gründen werden immer noch zur Bewertung hilfsweise Faktoren herangezogen, die im Einzelfall aufgrund des Ziels einer rechtssicheren Genehmigung zu einer sehr konservativen Betrachtung kommen. Es bleibt zu hoffen, dass die aktuell laufenden Messungen im Rahmen von Emi-Min und Emi-Dat im Umfeld von freibelüfteten Offenställen in Bälde zu einem Regelwerk für die Genehmigung frei belüfteter Ställe mit Ausläufen führen.

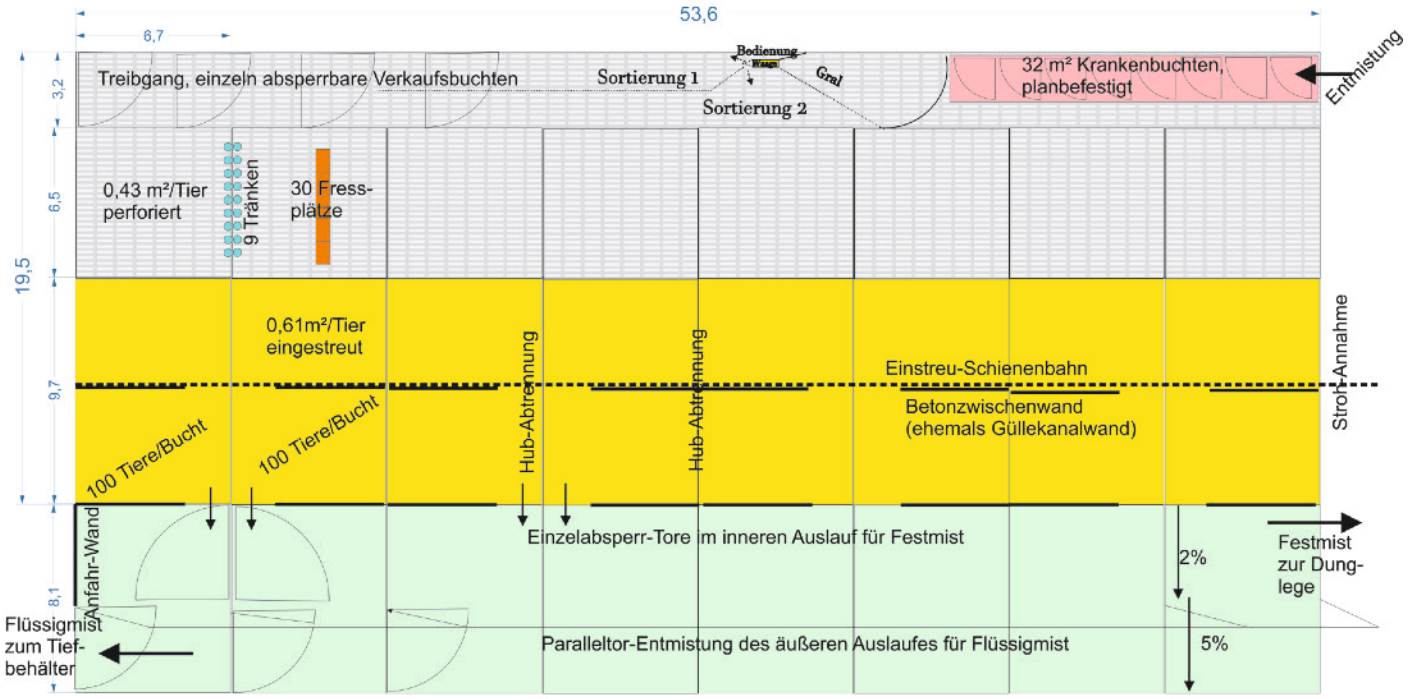
BEISPIEL UMBAU

RUDI WIEDMANN

Die beiden Zweiraumställe mit Spaltenböden und 4x500 Plätzen wurden zu einem Offenstall umgebaut. Dabei blieb auf der einen Stallseite der perforierte Boden erhalten. Dort befinden sich jetzt der Fressbereich und der außenliegende Kontrollgang. Auf der anderen Stallhälfte wurde der Spaltenboden mit 4 cm starken Holzbohlen abgedeckt. Dieser zum Entmisten befahrbare Bereich wird mithilfe einer Strohgondel eingestreut. An diesem Liegebereich ist ein zweigeteilter, teilüberdachter, planbefestigter Auslauf in der Breite von 8,10 m angebaut. Statt der geplanten 100-er Mastgruppen sind im Stall 200-er Mastgruppen, weil sich dadurch Entmistung und Ausstallung einfacher gestalten.

UMBAU ZUM OFFENSTALL MIT 8 BUCHTEN À 100 MASTPLÄTZE
URSPRÜNGLICH: ZWEI STÄLLE MIT JE 2X500 MASTPLÄTZEN

Umbau Maststall: 8 Buchten à 100 Tiere, Krankenbuchten, Sortierbereich in 3,20 m breitem Gang auf Spaltenboden



Offene Außenrinne mit Abläufen in Rohr alle 10 lfdm

BEISPIEL NEUBAU

FAMILIE OELGEMÖLLER

Familie Oelgemöller, aus 49509 Recke, hielt ursprünglich 150 Sauen mit Ferkelaufzucht und konventioneller Haltung. Bei einem Feuer im März 2018 sind die Abferkel- und Ferkelaufzuchtställe abgebrannt, das Deckzentrum und der Wartestall konnten erhalten bleiben. Aus dieser Situation heraus wurde ein Weg gesucht für eine Marktnische zu produzieren und gleichzeitig ins geschlossene System zu wechseln, denn es bestand kein Wunsch den im Nebenerwerb geführten Hof zu vergrößern. Durch das System Offenstall erhofft man sich eine höhere Akzeptanz und mehr Tierwohl. Gleichzeitig lassen sich im geschlossenen System Maßnahmen besser aufeinander abstimmen und die Abhängigkeit von Dritten verringern.

Im neuen Stall finden 360 Ferkel (0,6m²/Tier) und 630 Mastschweine (1,5m²/Tier) Platz. Aufgeteilt wird das Ganze in 4 Ferkelaufzucht- und 7 Mastbuchten. Im Nachhinein hätten die Gruppen aber kleiner gestaltet werden sollen, denn es sind so alle Tiere einer Absetzergruppe zusammen, ohne eine Möglichkeit der Größensortierung. Der Stall ist als Stahlhalle (30 m x 60 m, Firsthöhe 8,50 m) ausgeführt und hat nur planbefestigte Flächen. Im Liegebereich wird mit Minimaleinstreu gearbeitet und eine Einstreuautomatik ermöglicht mehrmals tägliches Nachstreuen. Des Weiteren befindet sich hier eine Nestabdeckung und es wurde eine Fußbodenheizung verbaut. Gefüttert wird trocken mit einem Chargenmischer (Tier/Fressplatzverhältnis 3,5:1). Im Übergang zum Auslauf sind 8 Tränkebecken verbaut, im Anschluss folgt für jede Mastbucht eine Suhle. Im Auslauf wurde ein dreiprozentiges Gefälle genutzt, um möglichst viel Trennung zwischen Kot und Harn zu erreichen.

Der Auslauf ist nach Nord-West ausgerichtet und durch ein automatisch gesteuertes Rollo zwischen Auslauf und Stall wird die Klimatisierung reguliert. Die Steuerung erfolgt nach Temperatur und Windgeschwindigkeit, der Auslauf bleibt aber jederzeit zugänglich. Im Süd-Osten erfolgte die Verkleidung im oberen Drittel durch Lochbleche, welche 30% Luft- und Lichteinfall ermöglichen.

Das Genehmigungsverfahren war, durch die Tatsache dass nur eine Umstrukturierung und keine Vergrößerung stattfand, unkompliziert. Mit der Unterstützung von Rudolf Wiedmann wurde auf Basis der alten Emissionswerte ein Bauantrag gestellt.

Genetisch setzt Familie Oelgemöller auf Hybridsauen von SKS die langfristig durch Eigenremontierung ersetzt werden sollen. Bei der Auswahl wurde insbesondere auf die Eignung der Sau für das Abferkeln in der Bewegungsbucht und die Vitalität der Ferkel geachtet. Hierbei steht die Anzahl der lebend aufgezogenen Ferkel pro Sau im Vordergrund, weniger die Größe der Würfe

Die Vermarktung der Tiere erfolgt über ein lokales Programm mit dem Namen „Meisterfleisch Schwein" der VVG Lüdinghausen. Die Schlachtung und der Verkauf erfolgt in Metzgereien, nicht im LEH. Aus diesem Grund wird auch wöchentlich geliefert.

Mehr als ein halbes Jahr nach Erstbelegung zieht Familie Oelgemöller einer positives Fazit. Gleichwohl die Kot-Harn-Trennung noch nicht einwandfrei funktioniert und der Arbeitsaufwand gestiegen ist, überwiegen doch die Vorteile des Systems Offenstall. Die Tiere wirken deutlich entspannter und menschenfreundlicher, weil sie mehr Kontakt zu Menschen haben. Des Weiteren ist das Interesse der Bevölkerung enorm hoch und die Resonanz sehr positiv.

© 2021 - 26. April 2021
Verein zur Förderung
der Offenstallhaltung
von Schweinen e.V.
Traiteur-Platz 1
49090 Osnabrück
www.offenstall.com
info@offenstall.com

Die Vervielfältigung und Übertragung einzelner Textabschnitte, Zeichnungen, Bilder, auch für Zwecke der Unterrichtsgestaltung, gestattet das Urheberrecht nur, wenn sie mit dem Autor vorher vereinbart wurden. Im Einzelfall muss über die Zahlung einer Gebühr für die Nutzung fremden geistigen Eigentums entschieden werden. Das gilt für die Vervielfältigung durch alle Verfahren einschließlich Speicherung und jede Übertragung auf Papier, Transparente, Filme, Bänder, Platten und andere Medien.